

Susanne Ptak

# AUTORENIMORD

## Ostfrieslandkrimi



KLARANT

# **Autorenmord**

## **Ostfrieslandkrimi**

**Susanne Ptak**

ISBN: 978-3-95573-510-4

1. Auflage 2016, Bremen (Germany)

Klarant Verlag. © 2016 Klarant GmbH, 28355 Bremen, [www.klarant.de](http://www.klarant.de)

Titelbild: Umschlagsgestaltung Klarant Verlag unter Verwendung eines Bildes von shutterstock.

Sämtliche Figuren, Firmen und Ereignisse dieses Romans sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit echten Personen, lebend oder tot, ist rein zufällig und von der Autorin nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

# Inhaltsverzeichnis

- [Kapitel 1](#)
- [Kapitel 2](#)
- [Kapitel 3](#)
- [Kapitel 4](#)
- [Kapitel 5](#)
- [Kapitel 6](#)
- [Kapitel 7](#)
- [Kapitel 8](#)
- [Kapitel 9](#)
- [Kapitel 10](#)
- [Kapitel 11](#)
- [Kapitel 12](#)
- [Kapitel 13](#)
- [Kapitel 14](#)
- [Kapitel 15](#)
- [Kapitel 16](#)
- [Rezepte](#)
- [Ostfrieslandkrimi Empfehlungen](#)
- [Ostfrieslandkrimi Empfehlung: Holtlander Spinngruppe](#)
- [Über die Autorin](#)

# Kapitel 1

„Ein bisschen merkwürdig ist der Typ aber schon, oder?“ Britta stand hinter ihrem Bruder Nico und schaute über dessen Schulter auf die Facebookseite, die er aufgerufen hatte.

Nico zuckte mit den Schultern. „Nun ja, die Devise bei Facebook heißt: Auffallen, wenn man sich irgendwie aus der Masse herausheben möchte. Vielleicht ist das alles nur Show.“

Britta grinste. „Dann tu mir bitte den Gefallen und veranstalte nicht auch so eine Show. Dein Buch ist großartig! Ich bin ziemlich sicher, dass du auch weiter Erfolg haben wirst, ohne dich zum Affen zu machen.“

Nico lachte. „Sei versichert – so einen Mist werde ich garantiert nie verzapfen. Ich bin ziemlich sicher, dass die Welt sich auch weiterhin drehen wird, ohne dass ich meinen Senf überall dazugebe. Aber ich bin schon sehr gespannt, wie der im richtigen Leben drauf ist.“ Er loggte sich aus und klappte den Laptop zu.

Britta warf einen Blick zur Uhr, die an der Küchenwand hing. „Wenn er pünktlich ist, werden wir das in zwanzig Minuten herausfinden.“

Sie wandte sich dem Küchenschrank zu, öffnete die Tür und schaute nachdenklich hinein. „Trinkt der Tee oder Kaffee?“

„Soweit ich weiß, ist er ein gebürtiger Ostfrieser. Von daher würde ich mal auf Tee tippen. Aber wir können auch einfach abwarten und ihn fragen.“

„Auch wieder wahr.“ Sie schloss den Schrank wieder und setzte sich zu ihrem Bruder an den Küchentisch. „Aber willst du denn wirklich Verlagsautor werden? Ich meine, dein Buch läuft doch schon jetzt sehr gut und es ist ja nicht so, als ob du wirklich Geld damit verdienen müsstest.“

Die Geschwister von Rabe, die gemeinsam auf dem Bauernhof lebten, den Britta vor ein paar Jahren gekauft hatte, waren von Haus aus finanziell gut gestellt. Ihre Eltern waren sehr vermögend und kompensierten von je her mangelnde emotionale Zuwendung mit finanziellen Aufmerksamkeiten zu jeder sich bietenden Gelegenheit.

Darüber hinaus hatte Britta sich mit einem Hofladen, in dem sie handgesponnene Wolle und Zubehör für die Wollverarbeitung verkaufte, ein inzwischen sicheres Standbein aufgebaut.

Nico war bis zum letzten Jahr Professor für Anglistik gewesen und hatte erst an der Universität Düsseldorf, später in Oldenburg gelehrt. Doch es war immer sein Traum gewesen, Schriftsteller zu sein, und nun hatte er diesen Traum endlich verwirklicht.

Heutzutage war es denkbar einfach, ein Buch, auch ohne Verlag, selbst zu veröffentlichen. Das hatte Nico getan und das Glück war ihm hold – sein historischer Krimi war vom Tag der Veröffentlichung an ein Erfolg.

Nico lachte. „Nein, ums Geldverdienen geht's mir dabei gar nicht – kommt ja jetzt schon genug rein. Aber als Selfpublisher werde ich mein Buch niemals in einem Buchladen sehen. Und mein Ego verlangt danach.“

„Hast du eigentlich Steffen endlich mal diese merkwürdigen Mails gezeigt?“, wechselte Britta unvermittelt das Thema.

Nico machte eine wegwerfende Handbewegung. „Manche Fans sind eben seltsam drauf. Da hilft nur ignorieren.“

„Aber das grenzt ja schon beinahe an Stalking. Und ich finde, dass zwischen den Zeilen seines gestrigen Schreibens eine deutliche Drohung stand.“

„Jetzt übertreibst du aber ein wenig. Ich glaube, du siehst langsam Gespenster.“ Dann grinste Nico seine Schwester an. „Dir ist langweilig, richtig? Du willst einen Stalker, damit du endlich mal wieder ermitteln kannst.“

„Blödsinn! Ich mache mir eben Sorgen um dich. Man hat doch schon oft genug gehört, wozu Stalker fähig sind.“

„Wenn es dich beruhigt, dann zeige ich Steffen und Werner heute Abend die Mails“, lenkte Nico ein.

Britta schaute aus dem Fenster, als sie ein Auto in den Hof fahren hörte. „Ah, da kommt dein Verleger.“ Sie lief aus der Küche, um dem Besucher zu öffnen.

Nico betrachtete mit hochgezogenen Augenbrauen die schwarze Corvette, die mit blubberndem V-8-Motor vor dem Haus anhielt. Damit war zumindest schon einmal geklärt, dass es sich bei dem Autor und Verleger Marco Gastmann keinesfalls um einen Umweltaktivisten handelte. Er beobachtete noch, wie ein kleiner, gedrungener, komplett schwarz gekleideter Mann sich aus dem tief liegenden Auto quälte, einen schwarzen Al-Capone-Hut auf sein schwarz gefärbtes Haar setzte und zuletzt eine Aktenmappe, natürlich ebenfalls in Schwarz, aus dem Fahrzeug angelte, dann folgte er Britta zur Tür.

Sky und Cloud, Brittas Australian Shepherds, liefen auf Marco Gastmann zu.

Schon wollte Britta ihm zurufen, dass beide Hunde völlig ungefährlich seien, doch der Krimiautor hatte sich bereits den Hunden zugewandt und ließ sich von ihnen beschnüffeln.

„Ich habe selbst zwei Hunde!“, rief er Britta und Nico zu und begrüßte dann Sky und Cloud überschwänglich.

„Kaffee oder Tee?“, erkundigte sich Nico, nachdem sie sich begrüßt und einander vorgestellt hatten.

„Wenn ich's mir aussuchen darf, dann gerne Tee. Meine ostfriesischen Gene reagieren auf Kaffeegenuss immer etwas nervös.“

Britta grinste heimlich. Die Gene ihres Lebensgefährten Steffen Köster, der seine ostfriesische Linie bis hin zu den Häuptlingen belegen konnte, hatten keinerlei Probleme mit Kaffee, ganz im Gegenteil.

Während Nico und Marco am Küchentisch Platz nahmen, setzte Britta Teewasser auf und verteilte Tassen auf dem Tisch. Heimlich betrachtete sie den Besucher. Sie schätzte ihn auf Mitte fünfzig. Offenbar war er sehr bemüht, irgendwie den Krimiautor heraushängen zu lassen oder sich in irgendeiner Form geheimnisvoll zu präsentieren. Dank seiner gedrungene und etwas übergewichtigen Statur wirkte das schwarze Outfit allerdings eher lächerlich und aufgesetzt. Britta vermutete, dass er in Jeans und Pulli und mit seiner natürlichen dunkelblonden Haarfarbe, die am Ansatz zu erkennen war, deutlich vorteilhafter ausgesehen hätte.

„Ja, wie ich erfreut festgestellt habe, läuft dein Buch ja ziemlich gut an“, begann Marco Gastmann das Gespräch. „Platz 86 im Gesamtranking heute Morgen und schon seit mehreren Wochen in den Top 100.“

Nico lächelte. „Ich bin sehr zufrieden“, entgegnete er.

„Hast du denn dann überhaupt Interesse an einem Verlagsvertrag oder wolltest du mich nur kennenlernen?“ Marco grinste sein Gegenüber an.

„Nun, ich dachte einfach, ich höre mir mal an, was dein Verlag so zu bieten hat, und entscheide mich dann. Ich meine, du weißt ja selbst, was ein vernünftiges Lektorat und Korrektorat kostet. Dazu noch das Cover. Es kommt mir jetzt eigentlich auch nicht so aufs Geld an. Ich hab einfach nur keine Lust, mich darum zu kümmern. Und da ich

außerdem nicht so das Computergenie bin, wäre ich auch ganz glücklich darüber, das nächste Buch nicht selbst setzen zu müssen. Tja, und dann ist da noch die Sache mit dem Buchhandel.“

„Äh, hast du eigentlich schon mal was von mir gelesen?“, erkundigte sich Marco, ohne auf das von Nico Gesagte einzugehen.

„Ja, habe ich. Aber ich glaube, es war noch eins von deinen ersten Büchern“, antwortete Nico vorsichtig. „Der Titel fällt mir gerade nicht ein, aber ich könnte es von oben holen.“

Marco hob skeptisch die Augenbrauen. „Höre ich da einen kritischen Unterton bezüglich meiner ersten Bücher?“

„Was meinst du mit kritischem Unterton?“ Nico sah etwas irritiert aus. „Ich nehme nur an, dass es einer deiner ersten Romane war, weil die Formulierung teilweise recht unausgereift ist, es etliche Rechtschreibfehler gibt und ... na ja ... der Satz ist jetzt auch nicht so gelungen. Ich vermute also, du hast dich auch erst im Selfpublishing versucht und dann den Verlag gegründet?“

Britta servierte den Tee und setzte sich dann zu den Männern an den Tisch. „Ich hab’s auch gelesen und mir ist das ebenfalls aufgefallen.“

Marco nahm einen Schluck Tee und lehnte sich dann breit grinsend im Stuhl zurück. „Ach herrje! Neulinge! Ihr glaubt noch, dass es darauf ankommt, was? Ich sage euch, nur die Geschichte zählt. Wenn die spannend genug ist, dann verkauft sich ein Buch wie geschnittenes Brot. Die meisten Leser haben doch von Rechtschreibung und Grammatik gar keine Ahnung, vom Satz wollen wir gar nicht reden. Die bemerken das nicht mal. Und ein Lektor macht dir doch nur deine Geschichte kaputt. Nein, nein, wichtig ist nur, dass du möglichst schnell was raushaust. Die Menge macht’s.“

Nico und Britta tauschten heimlich Blicke aus und der von Nico besagte deutlich, dass er gerade beschlossen hatte, niemals ein Buch über Marcos Verlag zu veröffentlichen.

„Du hast aber keine besonders hohe Meinung von deinen Lesern“, stellte Britta fest. „Ich habe ganz bestimmt nichts dagegen einzuwenden, wenn meine Lieblingsautoren möglichst viel veröffentlichen. Dennoch lege ich mehr Wert auf Qualität als auf Quantität. Lieber warte ich ein halbes oder auch ein Jahr auf das nächste Buch und stolpere dafür nicht auf jeder Seite über Fehler.“

„Tja, das muss eben jeder für sich selbst entscheiden“, sagte Marco nur und seine Stimme klang tatsächlich ein wenig eingeschnappt. Er nahm die schwarze Aktenmappe, die er neben dem Stuhl abgestellt hatte, zog einen Hefter daraus hervor und legte ihn neben Nicos Tasse auf den Tisch. „Das ist mein Standardvertrag. Du kannst ihn dir ja mal durchlesen und dann sehen wir weiter. Vielleicht schaust du auch mal auf meine Webseite.“

Fast hätte Britta gelacht, als sie Nicos Blick bemerkte, mit dem er den Hefter betrachtete. Ganz so, als ob Marco eine tote Ratte dorthin gelegt hätte.

Auch Marco schien das gesehen zu haben, denn er sagte schnell: „Hast du denn schon andere Kollegen kennengelernt? Leer scheint sich ja zum Autorenmekka zu entwickeln, besonders im Krimibereich.“

„Ist mir auch schon aufgefallen“, antwortete Nico, froh, das Thema wechseln zu können. „Und ja, ich habe schon ein paar kennengelernt. Am Sonntag habe ich übrigens eine Lesung auf dem Boot einer sehr sympathischen Kollegin. Hast du bestimmt schon von gehört, oder sogar selbst schon dort gelesen.“

Marco Gastmann runzelte die Stirn. Dann beugte er sich über den Tisch nach vorne

und schaute Nico verschwörerisch an. „Versteh mich jetzt nicht falsch, aber nimm dich in Acht.“

„In Acht nehmen? Wovor?“

„Vor wem wäre die richtige Fragestellung. Und ich meine damit die meisten unserer Kollegen. Die wollen dir nichts Gutes – die wollen dich nur im Blick behalten. Dich und deinen Erfolg.“

Nico musste ob der Dramatik in Marcos Stimme lachen. „Also ich hatte nicht den Eindruck, dass mich auch nur einer von den Kollegen, die ich kennengelernt habe, im Blick behalten will. Warum sollten sie auch? Sie sind selbst alle sehr erfolgreich.“

Marco leerte seine Teetasse. „Musst du selbst herausfinden. Ich habe dich jedenfalls gewarnt.“ Er stand auf, nahm seine Aktenmappe und nickte erst Britta, dann Nico zu. „Überleg dir das einfach und melde dich.“

Britta und Nico erhoben sich ebenfalls.

„Bleibt sitzen. Ich finde schon alleine raus.“ Gastmann wandte sich zum Gehen.

„Eine Frage habe ich noch.“ Britta war mit zwei Schritten neben ihm. „Da du dich ja offenbar in der Szene auskennst – weißt du, wer sich hinter ‚crimereader24‘ verbirgt?“

Marco wandte sich Nico zu. „Ach, hast du mit dem auch schon zu tun?“

Nico nickte. „Er schreibt mir seit Wochen höchst merkwürdige Mails. Bei Facebook habe ich ihn schon blockieren müssen, weil der so aufdringlich ist.“

„Okay, ich trinke noch einen Tee mit euch. Das ist eine längere Geschichte und wenn du mit dem zu tun hast, dann solltest du meine Warnung diesmal wirklich ernst nehmen. Ich bin überzeugt, dass der oder die wirklich gefährlich ist.“

Marco setzte sich wieder. „Bekommst du schon Drohungen, oder schreibt er dir noch, wie toll doch deine Bücher sind und dass du dich unbedingt mit ihm treffen sollst, weil er großartige Plots für dich hat und außerdem selbst ein großartiger, allerdings verkannter Autor ist?“

Nico schaute Marco erstaunt an. „Bis gestern beschränkten sich seine Mails auf das Loben meines Buches und die Andeutung, dass er oder sie sich gerne einmal mit mir treffen möchte, was ich jedoch geflissentlich ignoriert habe. Und ich muss zugeben, dass er oder sie mir eine tolle Rezension geschrieben und darüber hinaus sehr viel Werbung für mich gemacht hat. Tatsächlich habe ich heute Morgen jedoch eine Mail bekommen, in der der Schreiber recht nachdrücklich auf ein Treffen pocht. Von einem Plot war allerdings noch nicht die Rede, auch nicht davon, dass er oder sie selbst Autor ist.“

„Kommt noch. Ich war wegen diesem Arschloch sogar schon bei der Polizei. Nachdem ich seine Mails ignoriert und ihn ebenfalls bei Facebook gesperrt habe, ist er um mein Haus herumgeschlichen. Zumindest gehe ich davon aus, da die Hunde zwei Mal nachts angeschlagen haben und ich am Morgen danach einen Brief vor meiner Tür fand.“

„Und ich vermute, in diesen Briefen beließ er es dann nicht mehr bei Beweihräucherungen deiner Bücher“, meldete sich Britta zu Wort.

„Ganz genau. Schon in den letzten Mails hatte er mir mitgeteilt, dass ich als Krimiautor ja wohl wüsste, welche schwer nachweisbaren Gifte es gäbe. In den Briefen droht er mir dann eindeutig mein vorzeitiges Ende an, sollte ich ein Treffen weiterhin ablehnen.“

„Und was sagt die Polizei dazu?“, wollte Britta wissen.

Marco zuckte mit den Schultern. „Was sie immer sagen, wenn es um einen Stalker geht. Solange nicht wirklich etwas passiert, können sie auch nichts unternehmen. Sie haben die Briefe dabehalten und wollten sie ins Labor geben. Falls Fingerabdrücke drauf sind. Aber wenn der Schreiber der Briefe sich nicht schon was hat zuschulden kommen

lassen, dann haben sie ihn ja gar nicht im System. Vielleicht sollte ich mich doch mal mit ihm treffen, damit ich endlich weiß, wen ich anzeigen muss.“

„Und du hast gar keinen Verdacht, wer sich dahinter verbergen könnte?“, wollte Nico wissen. „Ich meine, wenn er oder sie doch behauptet, Autor zu sein, grenzt das den Personenkreis doch schon mal ein.“

Gastmann lachte auf. „Weißt du eigentlich, wie viele Autoren ich kenne? Und wie viele mich kennen, ohne dass ich von ihnen weiß?“

„Nun, dann sollten wir uns darum kümmern. Von einem Treffen mit dieser Person würde ich dir eher abraten. Aber wir haben ausgesprochen gute Kontakte zur Polizei.“

„Ach ja?“ Marco schaute Britta interessiert an.

„Mein Lebensgefährte ist bei der Kriminalpolizei. Und da Nico von dem gleichen Typen bedroht wird ...“

„Die Rede war von Gift?“, hakte Nico noch einmal nach.

Marco Gastmann nickte.

„Dann käme doch wohl eher eine Frau als Stalkerin infrage. Man sagt doch im Allgemeinen, dass Frauen Giftmorde bevorzugen.“

„In den persönlich gebrachten Briefen waren deutlich brutalere Verfahren beschrieben worden. Von daher würde ich mich nicht festlegen wollen.“ Marco erhob sich ein weiteres Mal. „Aber jetzt mache ich mich auf den Weg. Haltet mich auf dem Laufenden, falls euer Polizist etwas unternimmt.“

Nico begleitete Marco zur Türe. „Es könnte sein, dass er dir ein paar Fragen stellen will.“

„Kann er gerne machen. Adresse und Telefonnummer stehen im Vertrag.“ Marco nickte Nico noch einmal zu und lief dann zu seinem Auto.

Britta grinste, als Nico zurück in die Küche kam und die Augen verdrehte. „Ich nehme mal an, du bleibst bis auf Weiteres Selfpublisher.“